

A photograph of a university hallway with wooden stairs. In the foreground, a young man in a brown sweater and a young woman in a tan cardigan are bumping their elbows while wearing white face masks. In the background, another student is visible on the stairs, also wearing a mask. The scene is brightly lit by large windows.

Im Fokus
2020|2021

Natürlich digital

Digitalisierung ist in aller Munde. Doch irgendwann hört das Thema auf, interessant zu sein. Das Digitale ist dann einfach da wie die Luft zum Atmen. Wir bemerken Luft erst dann, wenn sie fehlt. Smartphones sind bereits an diesem Punkt angelangt. Sie haben den Glanz des Neuen verloren und sind zu einer Art zweiten menschlichen Natur geworden. Vor ein paar Jahren kam es noch vor, dass Lernende ihr Smartphone im Schulzimmer vergessen hatten. Heute dauert es weniger lang, als man die Luft anhalten kann, bis der Smartphone-Reflex einsetzt und sie zurück ins Zimmer rennen. Ähnlich könnte es in ein paar Jahren sein mit den Laptops. Am bwd bringen alle neuen Lernenden ein eigenes Gerät mit (Bring Your Own Device). Das ist erst seit kurzem so und deshalb gibt es hier noch einige Überraschungen.

Wir hätten erwartet, dass es beim Start Probleme geben würde, und haben uns entsprechend vorbereitet. Es blieb aber ruhig. Die Infrastruktur mit WLAN und zweiter Internetleitung hat bestens funktioniert und die Lernenden wurden angeleitet, wie sie sich selbst um ihre Software kümmern können. Der Aufwand für unseren IT-Support ging sogar zurück.

Nach einem Jahr haben wir mit Lernenden Interviews durchgeführt, um neuen Formen des Lernens auf die Schliche zu kommen.

Ein Phänomen ist dabei aufgetaucht: Lernende organisieren sich häufig ausserhalb der Schule in Online-Lerngruppen. Sie verabreden sich zu Videokonferenzen und bereiten sich gemeinsam auf Prüfungen vor.

Die Geräte haben auch einen Einfluss auf die Rolle der Lehrperson. Eine Lernende formulierte es so: «Wenn jemand etwas nicht versteht, werden Kolleg*innen im Chat gefragt. Auch wenn die Lehrperson vorne steht und die Frage beantworten könnte, fragen wir während dem Unterricht lieber einander im Chat».

Was generell heraussticht, ist, dass es sehr grosse Unterschiede bei den individuellen Bedürfnissen gibt: Manche möchten mehr digital arbeiten, andere wählen das physische Buch. Manche bevorzugen eine enge Struktur durch die Lehrperson, andere möchten mehr selbständig zu Hause oder ausserhalb des Schulzimmers arbeiten.

Die digitalen Geräte bieten Möglichkeiten, um die Verantwortung des Lernens stärker den Lernenden zu überlassen. Nur so können individuell passende Formen gewählt werden. Diese Chancen bringen grosse Herausforderungen für alle Beteiligten eines Schulbetriebes. Und irgendwann ist auch das neue Lernen nicht mehr neu, sondern so natürlich wie das Atmen.

Marco Jakob, Team BYOD



Ein Projekt wird umgesetzt

Wenn Schulen BYOD einführen, wird der Fokus zumindest zu Beginn häufig auf technische Aspekte gelegt (Ist das WLAN stabil? Haben alle genug Akku für den ganzen Tag?) und den Anspruch, dass die Geräte dann auch tatsächlich eingesetzt werden. Längerfristig sollte das Ziel aber vielmehr sein, dass der Einsatz für Lernende und Lehrkräfte auch gewinnbringend ist. Wie das aussehen kann, soll das folgende fächerübergreifende Umsetzungsbeispiel einer Projektarbeit zeigen.

Zwei Klassen des 1. Lehrjahrs haben in den Fächern IKA und Deutsch den Auftrag bekommen, eine Doppelseite aus der Zeitung «20 Minuten» möglichst originalgetreu nachzubauen und mit eigenen Inhalten zu füllen. Die Idee dafür stammt von der Plattform teachoz.io und wurde mit relativ wenig Aufwand an den Unterricht an der Kaufmännischen Berufsfachschule angepasst.

Damit die Lernenden möglichst selbständig und in ihrem eigenen Tempo arbeiten können, haben wir das Vorgehen und die Lernziele in einem Lernpfad (lernpfad.ch) festgehalten und diesen zur Verfügung gestellt. Diese Anwendung ist leicht zu bedienen, kostenlos nutzbar und hat den Vorteil, dass die Lernfortschritte der einzelnen Gruppen dokumentiert, reflektiert und mit einem Feedback versehen werden können.

Für die konkrete Umsetzungsarbeit nutzten die Lernenden unabhängig von ihrem Lernort O365 Teams, wo sie ihre Dateien ablegen und kollaborativ bearbeiten konnten, die fertigen Arbeiten abgegeben haben und auch ihre Bewertungen erhielten. Aus den einzelnen Arbeiten konnten wir leicht ein gemeinsames Dokument erstellen und der Klasse zur Verfügung stellen.

Schliesslich haben wir die Klassen am Ende des Projekts via Forms (ebenfalls ein Produkt der O365-Palette) eine kurze Umfrage zu ihren Eindrücken ausfüllen lassen. Die Ergebnisse wurden gleich im Anschluss diskutiert und offene Fragen zur Verbesserung in kommenden Klassen geklärt. Die Umfrage hat gezeigt, dass die Lernenden trotz der hohen Ansprüche gerne so gearbeitet haben: «Ich fand das Projekt eine coole Idee und würde es begrüßen, dies in der Zukunft mehr zu machen.» Das zeigen auch die tollen Produkte (bwdbern.ch/20minuten).

Die Lernenden durften bei diesem Projekt ihre Kreativität einbringen, mussten aber auch selbstständig Probleme meistern und konnten sich nicht auf eine Schritt-für-Schritt-Anleitung verlassen. Solche Praxisbeispiele stellen eine Herausforderung dar und bereiten auf das (Berufs-)Leben nach der Ausbildung vor. Wie das Beispiel zeigt, kann BYOD eine Schule bei der Umsetzung der Lernziele und der Wahl der Mittel unterstützen und bereichern.

Seraina Waldis und Ursula Wenger,
Lehrkräfte an der bwd Kaufmännischen Berufsfachschule



Zwischen Hamsterrad, Erwartungsdruck und Selbstverwirklichung

Letztes Jahr musste der von bwd Weiterbildung organisierte Weiterbildungs- und Netzwerkanlass «Politforum Thun» pandemiebedingt abgesagt werden. Dieses Jahr fand er digital statt – mit hochkarätiger Besetzung und gegen 300 Teilnehmenden.

Wer heute Politik betreibt, muss hohen Anforderungen genügen. Was treibt Menschen an, unter diesen Bedingungen aktiv zu sein? Wie gehen Politikerinnen und Politiker mit Rückschlägen um? Antworten auf diese und viele weitere Fragen lieferte das 15. Politforum Thun. Es fand am 12. und 13. März statt und stand unter dem Titel «Gemeindepolitik: zwischen Hamsterrad, Erwartungsdruck und Selbstverwirklichung».

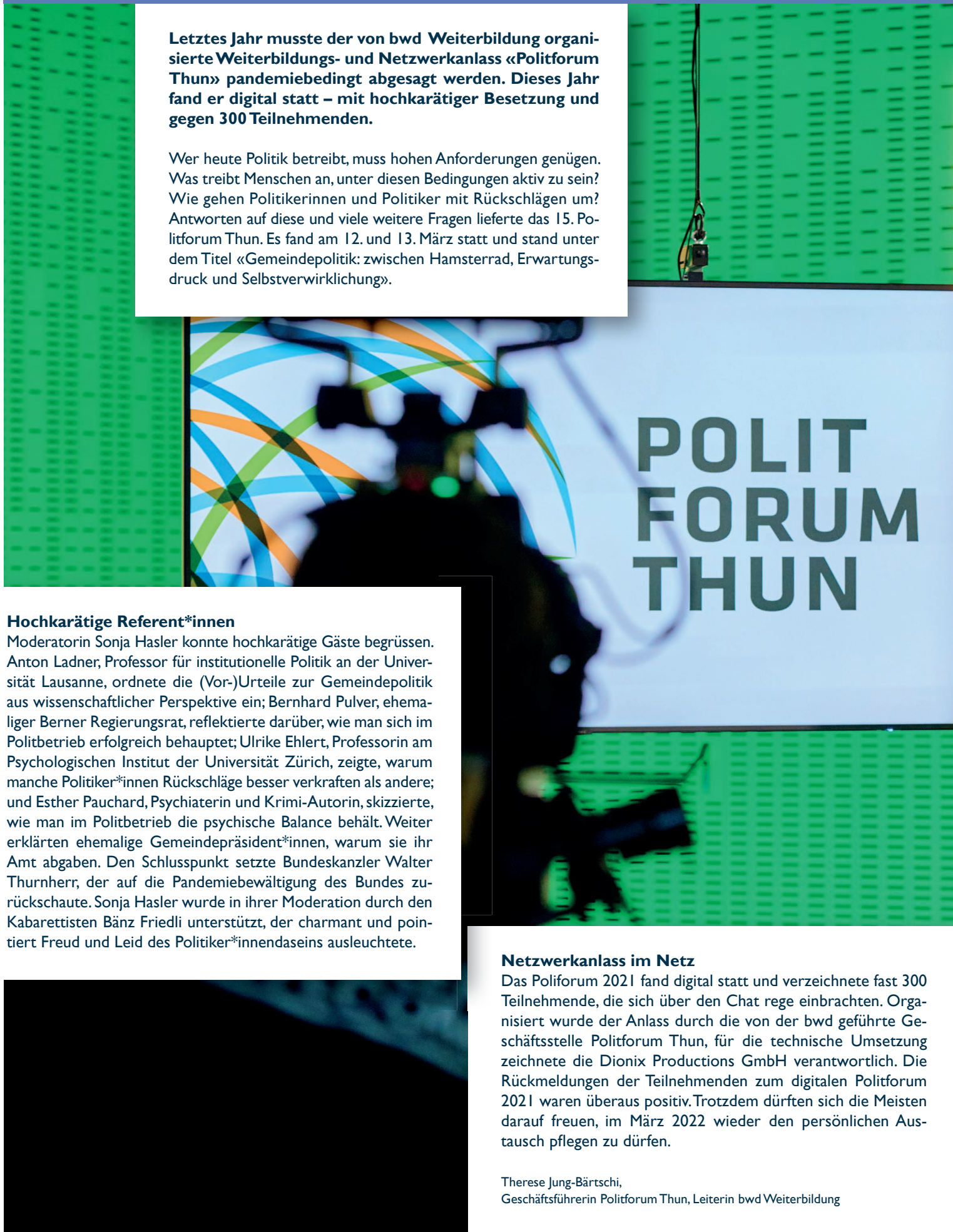
Hochkarätige Referent*innen

Moderatorin Sonja Hasler konnte hochkarätige Gäste begrüßen. Anton Ladner, Professor für institutionelle Politik an der Universität Lausanne, ordnete die (Vor-)Urteile zur Gemeindepolitik aus wissenschaftlicher Perspektive ein; Bernhard Pulver, ehemaliger Berner Regierungsrat, reflektierte darüber, wie man sich im Politbetrieb erfolgreich behauptet; Ulrike Ehlert, Professorin am Psychologischen Institut der Universität Zürich, zeigte, warum manche Politiker*innen Rückschläge besser verkraften als andere; und Esther Pauchard, Psychiaterin und Krimi-Autorin, skizzierte, wie man im Politbetrieb die psychische Balance behält. Weiter erklärten ehemalige Gemeindepräsident*innen, warum sie ihr Amt abgaben. Den Schlusspunkt setzte Bundeskanzler Walter Thurnherr, der auf die Pandemiebewältigung des Bundes zurückschaute. Sonja Hasler wurde in ihrer Moderation durch den Kabarettisten Bänz Friedli unterstützt, der charmant und pointiert Freud und Leid des Politiker*innendaseins ausleuchtete.

Netzwerkanlass im Netz

Das Politforum 2021 fand digital statt und verzeichnete fast 300 Teilnehmende, die sich über den Chat rege einbrachten. Organisiert wurde der Anlass durch die von der bwd geführte Geschäftsstelle Politforum Thun, für die technische Umsetzung zeichnete die Dionix Productions GmbH verantwortlich. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zum digitalen Politforum 2021 waren überaus positiv. Trotzdem dürften sich die Meisten darauf freuen, im März 2022 wieder den persönlichen Austausch pflegen zu dürfen.

Therese Jung-Bärtschi,
Geschäftsführerin Politforum Thun, Leiterin bwd Weiterbildung



POLIT
FORUM
THUN

Die bwd Weiterbildung im Fernunterricht

Nach einem Jahr mit Wechsel von Präsenzunterricht zu Fernunterricht sind wir schon fast Profis und es ist zur Normalität geworden. Der Kontakt zu den Klassenkameraden und die Möglichkeit nach Schulschluss noch ein paar Worte mit dem Dozenten auszutauschen, fehlte aber sehr.

Monika Sauter,
Teilnehmerin Diplomlehrgang Bauwesen
2020/2021

Nach einem virtuellen Start über Zoom durften wir ab den Sommerferien den Unterricht des DLG während einigen Wochen vor Ort besuchen. Auch das Arbeiten im Büro war wieder möglich. Doch die Hoffnung währte nur kurze Zeit, erfolgte doch bereits kurz nach den Herbstferien wiederum die Umstellung auf Online-Unterricht und auf Homeoffice. Der Austausch mit den Arbeits- und Schulkollegen fehlte in dieser Zeit sehr, doch ich bin dankbar, dass der Unterricht weitergeführt wurde und wir die Weiterbildung nicht unterbrechen mussten. Die Dozenten haben alles gegeben, um uns den Stoff virtuell zu vermitteln, dafür ein grosses Merci!

Sabrina Riesen,
Teilnehmerin Diplomlehrgang
Gemeindeschreiber/-in 2020/2021

Trotz noch die dagewesenen Umständen, neuen Unterrichtsmethoden und vielen Herausforderungen war mein Jahr 2020/21 als FAG-Absolventin sehr informativ, spannend und aufschlussreich. Es wurden rasch individuelle Lösungen angeboten und laufend über das Geschehen informiert, dies schätzte ich sehr. Ich konnte im FAG 2020/21 meinen Horizont erweitern und viele neue interessante Kontakte knüpfen.

Alessia Mutti,
Teilnehmerin Fachausweislehrgang
Bernische/r Gemeindefachfrau/-mann
2020/21

Fernunterricht in der Grundbildung

Die digitale Landschaft lag ausgebreitet da: Einige von uns hatten sie schon gut erkundet und fühlten sich heimisch. Andere standen noch etwas unschlüssig davor, konnten aus der Ferne zwar einige interessante Stellen ausmachen, aber ihr Interesse war noch auf anderes fokussiert. Dann kam der Lockdown.

Und mit ihm der Fernunterricht. Fast von einem Tag auf den anderen war es unumgänglich, den Fokus auf die Landschaft zu richten, nämlich auf die IT-Landschaft, die am bwd zum Glück auf die neue Situation ausgerichtet war, weil wir schon lange den Weg in diese Richtung gingen. Wer auf diesem Weg noch nicht ganz so weit war, wurde nun nach vorne «gebeamt». Zusammen lernten wir alle sehr schnell, die neuen Herausforderungen zu meistern: Lerneinheiten digital aufzubereiten, Besprechungen mit Teams abzuhalten, Tests online durchzuführen usw. Wir waren auch kreativ und lernten beispielsweise, Handys als Kamera und Schreibtischlampen als Halterung einzusetzen, um Lernvideos zu erstellen. Unsere Digitalkompetenzen nahmen in kürzester Zeit so schnell zu, wie das vorher wohl kaum jemand für möglich gehalten hätte.

Die Grundlage dafür war jedoch nicht nur die gute Infrastruktur, sondern auch die beiden analogen Kompetenzen Kreativität und Hilfsbereitschaft. Die Lernenden haben es uns gedankt, indem sehr viele von ihnen explizit Wertschätzung gezeigt und Fehler verziehen haben. Dadurch konnten wir uns nicht nur bis zum Ende des Fernunterrichts stetig verbessern, sondern wir konnten den Schwung auch ins neue Schuljahr mitnehmen und sind nun daran, die digitale Lernlandschaft alle gemeinsam zu gestalten. Und das wird auch den Unterricht vor Ort zunehmend bereichern.

Roland Dardel, Führungsunterstützung bwd



Wie haben die Lernenden den Fernunterricht erlebt?

Wir haben in kleineren Gruppen unsere Powerpoint-Präsentation vorgestellt. Das fand ich toll.

Es war sehr angenehm, einen Arbeitsplan zu haben und sich die Zeit selbst einteilen zu können.

Wenn die Noten im Fernunterricht wirklich gezählt hätten und nicht die bessere Semesternote, dann hätte ich mich mehr angestrengt.

Ich würde gerne den Fernunterricht weiterführen.

Im Vorteil war, wer gut selbstständig arbeiten kann.

Es war schön, dass man nicht früh aufstehen musste und jederzeit Kaffee trinken konnte.

Ich verstehe Mathematik jetzt viel besser als vorher, weil es mehr Möglichkeiten gab, sich alles nochmals anzusehen.

Ich fände es sehr cool, wenn wir zum Beispiel einmal pro Woche «Homeoffice» hätten.



Ist es müssig zu fragen, wie Sie das letzte (Schul-)Jahr erlebt haben? So ziemlich alle Lebens- und Arbeitsbereiche standen (und stehen teilweise immer noch) im Bann des Virus, welches das Individuum im Kern seiner Existenz bedroht. Wir haben gelernt, uns den neuen Situationen immer wieder anzupassen; einfach war das aber nicht. Zunehmend geriet die Existenzbedrohung in den Hintergrund und musste Diskussionen um Massnahmen und deren wirtschaftliche Folgen, um Impfpflicht, um Corona-Leugner*innen und so weiter Platz machen. Wir scheinen derzeit das Größte überwunden zu haben; die breite Teststrategie und die Impfoffensive zeigen Wirkung und führen auch im schulischen Kosmos zu einer Beruhigung und zu einem geordneten Übergang in den Normalbetrieb. Noch haben wir aber keine Gewissheit, dass ein solcher längerfristig möglich sein wird.

Was bleibt im Rückblick? Zuerst sicher einmal die Erleichterung darüber, dass wir zumindest die Grundbildung während des ganzen Jahres im Präsenzbetrieb und die Abschlussprüfungen im Frühsommer dieses Jahres ohne Probleme durchführen konnten. Natürlich brachten die zweite und dritte Corona-Welle auch bei uns erhöhte Fallzahlen, aber vor wirklich einschneidenden Massnahmen blieben wir zum Glück verschont. Der Unterrichtsbetrieb litt unter den Einschränkungen; die Schultage machten müde; viele beliebte Anlässe mussten abgesagt werden: Gerade motivierend war dies für unsere Lernenden nicht; sie sind aber mehrheitlich mit bewundernswürdigem Durchhaltewillen drangeblieben.

Dank der Flexibilität der Trägerverbände konnten wir das Weiterbildungsangebot praktisch unverändert im Distanzunterricht aufrechterhalten; Lehrgänge und Prüfungen wurden realisiert – der Jahresabschluss fiel erfreulich aus.

Das bwd und seine Organisation haben sich in der Krise bewährt. Verwaltung und Lehrkräfte haben die Massnahmen mitgetragen; unsere Zusammenarbeitskultur geht gestärkt aus dem Krisenjahr hervor: Danke!

Raymond Anliker, Direktor

